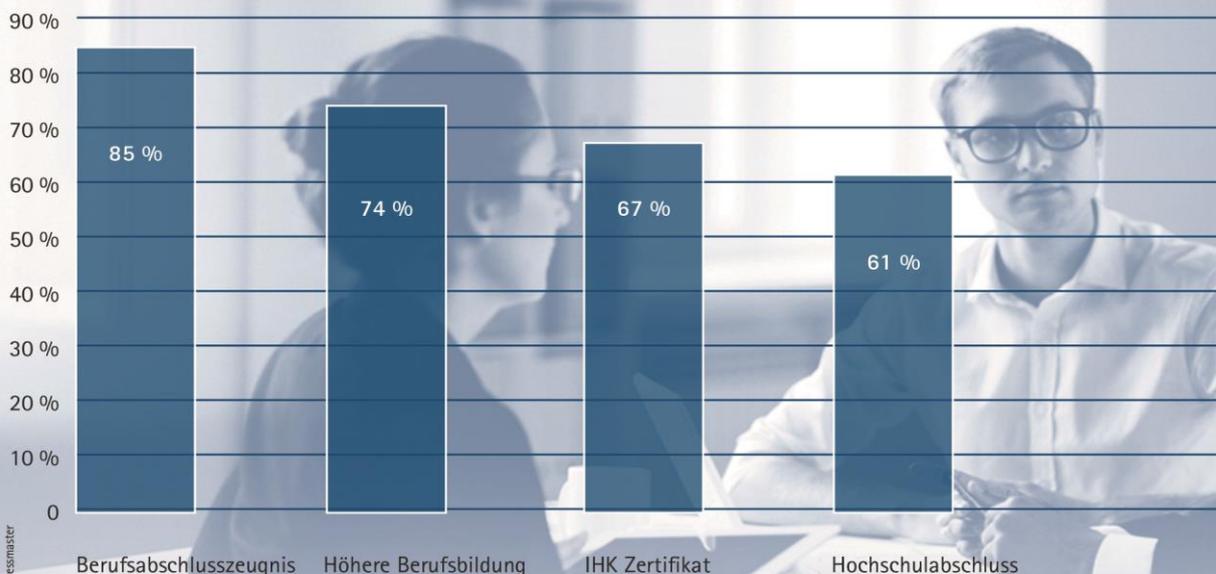


IHKN-Ausbildungsumfrage 2017

Welchem Verfahren zur Feststellung von Kompetenzen vertrauen Sie? (Mehrfachnennungen)



Quelle: IHKN, FOKUS Niedersachsen, Juni 2017, IHKN-Ausbildungsumfrage 2017

IHKN: Standards in der Berufsausbildung schaffen Vertrauen

Die Unternehmen bescheinigen der Dualen Berufsausbildung hohes Ansehen: 85 Prozent der knapp 1000 teilnehmenden Unternehmen vertrauen dem Berufsabschlusszeugnis, wenn es um die Einschätzung von Kompetenzen geht. Ähnlich gut bewertet werden Zeugnisse über Abschlüsse der höheren Berufsbildung (wie Fachwirte oder Meister / 74 Prozent) sowie IHK-Zertifikate (67 Prozent). Damit rangieren sie noch vor einem Hochschulabschluss (61 Prozent). Weniger Vertrauen haben die Unternehmer in Tests im Internet (5 Prozent), Kompetenzfeststellungsverfahren (10 Prozent) und Zertifikate über Teilqualifikationen (10 Prozent), Tests der Fachbände (12 Prozent) und Zertifikate/Bescheinigungen von Weiterbildungsanbietern (36 Prozent).

Den Jugendlichen muss im Hinblick auf die Fachkräftesicherung bewusst gemacht werden, wie attraktiv die Duale Ausbildung ist und welche Chancen sie bietet. Die IHK Niedersachsen (IHKN) setzt sich daher für mehr und inhaltlich besser definierte Berufsorientierung ein: Jugendliche, auch in den Gymnasien, müssen fundierter auf das Berufsleben vorbereitet werden und ihre Perspektiven kennen. Die Unternehmen ihrerseits dürfen in ihrem Ausbildungsengagement ebenfalls nicht nachlassen. Hier sind noch bessere Ausbildungskonzepte, qualifiziertere Ausbilder und mehr Ausbildungsmarketing gefragt.

An der IHK-Ausbildungsumfrage haben sich 987 Unternehmen aus Niedersachsen beteiligt.

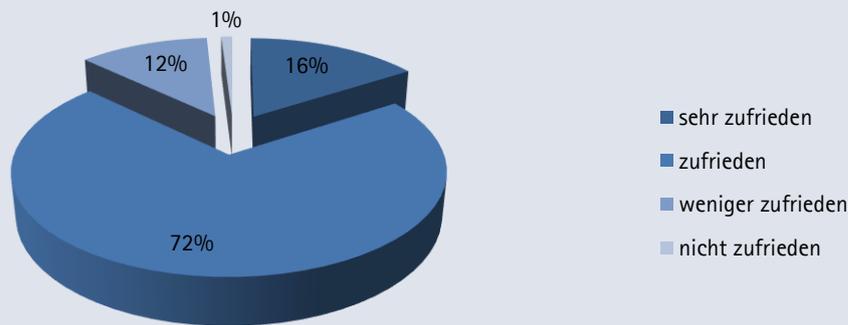
Lesen Sie mehr zum Thema auf den folgenden Seiten im aktuellen „Fokus Niedersachsen der IHK Niedersachsen (NIHK)“.

Hohe Zufriedenheit mit den Berufsschulen

Das gute Image des Ausbildungssystems spiegelt sich auch in der hohen Zufriedenheit der Unternehmen mit den Berufsschulen als Partner in der Dualen Ausbildung wider: 88 Prozent der Befragten sind zufrieden oder sehr zufrieden.

Überdurchschnittlich zufrieden sind die Banken und Versicherungen (92 Prozent), während sich die Medienunternehmen etwas zurückhaltender äußerten – hier waren 70 Prozent zufrieden oder sehr zufrieden.

Zufriedenheit mit der Berufsschule



Quelle: IHKN-Ausbildungsumfrage 2017

Verbesserungsbedarf sehen die Umfrageteilnehmer in der Kommunikation zwischen Schule und Betrieben (60 Prozent) und hier besonders das Baugewerbe (74 Prozent) und die Logistikbranche (72 Prozent). Weiteren Optimierungsbedarf sehen die

Ausbildungsbetriebe beim Unterrichtsausfall (39 Prozent), bei der Ausstattung der Schulen (29 Prozent) und der Weiterbildung der Lehrkräfte (28 Prozent).

Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf? (Mehrfachnennungen)



Quelle: IHKN-Ausbildungsumfragen 2017

Die hohe Zufriedenheit mit der Berufsschule und damit die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen werden gefährdet, wenn der Berufsschulunterricht nicht mehr wohnortnah bzw. in der Nähe des Ausbildungsbetriebs erteilt wird. Denn die Umfrage

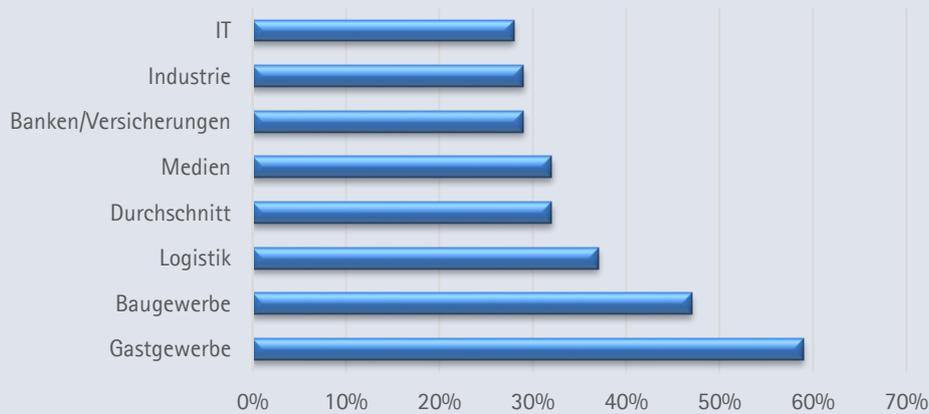
zeigt auch, dass nur gut ein Drittel der Unternehmen bereit ist, ihre Auszubildenden wegen besserer Qualität in eine weiter entfernte Berufsschule zu schicken. Zwei Drittel lehnen dies ab.

Besetzungsprobleme

Fast jeder dritte Betrieb kann nach wie vor nicht alle angebotenen Ausbildungsstellen besetzen. Der Anteil der Betriebe mit Besetzungsproblemen hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 3 Prozentpunkte vergrößert. Dabei gibt es branchenbezogene

Unterschiede: So sind Banken und Versicherungen relativ erfolgreich bei der Bewerbersuche: jeweils 71 Prozent konnten alle Ausbildungsplätze besetzen. In der Gastronomie gingen hingegen 59 Prozent der Ausbildungsunternehmen leer aus.

Nicht alle Plätze besetzt



Quelle: IHKN-Ausbildungsumfragen 2017

Die Erwartungen der Jugendlichen an eine Ausbildung decken sich offensichtlich häufig nicht mit den Angeboten der Betriebe. 66 Prozent der Unternehmen mit Besetzungsproblemen fehlen geeignete Bewerber (6 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr). Bei 24 Prozent aller betroffenen Unternehmen gingen erst gar

keine Bewerbungen auf angebotene Ausbildungsplätze ein (minus 2 Prozent). In der Gastronomie gaben sogar 42 Prozent der Unternehmen an, keine Bewerbungen erhalten zu haben. In der Logistik ging das jedem dritten Unternehmen so.

32 Prozent der Betriebe konnten nicht alle Plätze besetzen. Diese haben wir gefragt:

Warum nicht?
(Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: IHKN-Ausbildungsumfrage 2017

24 Prozent der Unternehmen mit Besetzungsproblemen gaben an, dass bereits vergebene Plätze nicht angetreten wurden (3 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr). Am zuverlässigsten waren die Auszubildenden im Handel (16 Prozent) und im Baugewerbe (14 Prozent). Besonders häufig wurden Ausbildungsverträge bei den Logistikbetrieben nicht erfüllt – 39 Prozent dieser Unternehmen warteten vergeblich auf die neuen Auszubildenden. Sind die Auszubildenden dort aber erst mal eingestiegen, scheint ihnen die Ausbildung zu gefallen, denn in der Logistik gaben im Vergleich zu den anderen Branchen nur bei 11 Prozent der Unternehmen die Auszubildenden ihre Ausbildung

wieder auf. Im Durchschnitt haben Auszubildende bei 22 Prozent der Unternehmen, die nicht alle Plätze besetzen konnten, ihren Vertrag nach Ausbildungsbeginn wieder gelöst. Eine überdurchschnittlich hohe Lösungsquote verzeichnet die Gastronomie mit 36 Prozent. Eine vorzeitige Vertragsauflösung muss nicht zwangsläufig in einem finalen Ausbildungsabbruch enden. Sie ist aber frustrierend für beide Seiten und mit zusätzlichem Zeit- und Kostenaufwand verbunden. Abhilfe könnte eine bessere Berufsorientierung der Jugendlichen sowie eine gut organisierte Eingliederung und Betreuung bei den Ausbildungsbetrieben schaffen.

Rekrutierung

Bereits seit Jahren reagieren die Unternehmen auf die rückläufigen Bewerberzahlen in erster Linie mit einem hohen Angebot an Praktikumsplätzen (55 Prozent, minus 5 Prozentpunkte zum Vorjahr) und verbessertem Ausbildungsmarketing (49 Prozent, plus 5

Prozentpunkte). Zunehmend versuchen sie, sich neue Zielgruppen, zum Beispiel Studienabbrecher, zu erschließen (40 Prozent, plus 6 Prozentpunkte).

**Wie reagieren Sie auf das geringere Bewerberpotenzial?
(Mehrfachnennungen möglich)**



Quelle: IHKN-Ausbildungsumfragen 2017

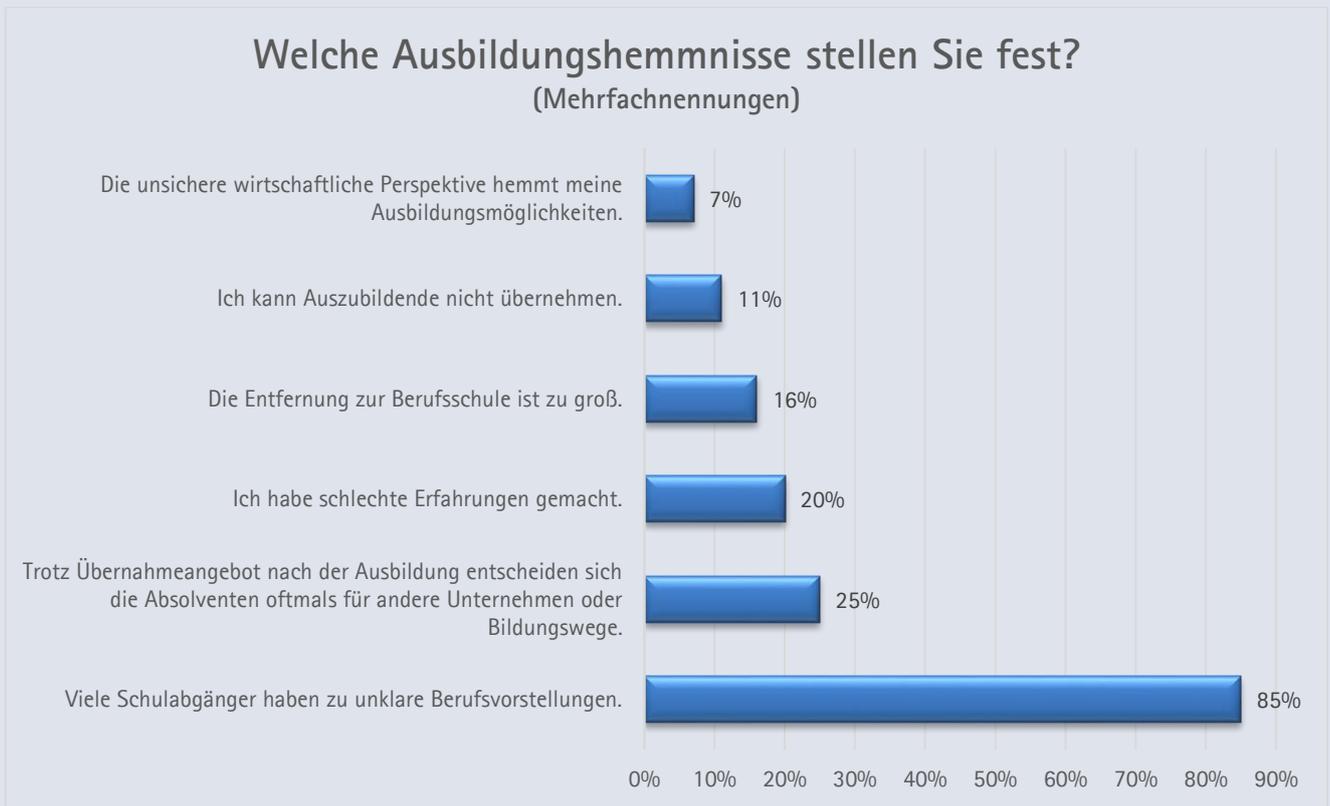
Zur Steigerung der eigenen Attraktivität zahlen die Ausbildungsunternehmen übertarifliche Vergütungen, gewähren Fahrtkostenzuschüsse, geben mehr Urlaub oder sonstige Anreize (zum Beispiel Tablet, Notebook). Der Anteil der Unternehmen, die mehr Urlaub gewähren, hat sich im Vergleich zu 2014 fast verdoppelt. Dies trägt den Bedürfnissen der sogenannten Z-Generation,

die auf eine gute Work-Life-Balance Wert legt, Rechnung und ist eine Chance für Betriebe aus Branchen, die bei jungen Leuten weniger beliebt sind. Gerade diese müssen aktiv werden, um den Abstand zwischen sich und den attraktiveren Ausbildungsbetrieben nicht noch größer werden zu lassen.

Ausbildungshemmnisse

Fast 37 Prozent der an der Umfrage beteiligten Unternehmen stellen Ausbildungshemmnisse fest (minus 6 Prozentpunkte).

Diese Unternehmen haben wir nach der Art der Hemmnisse gefragt:

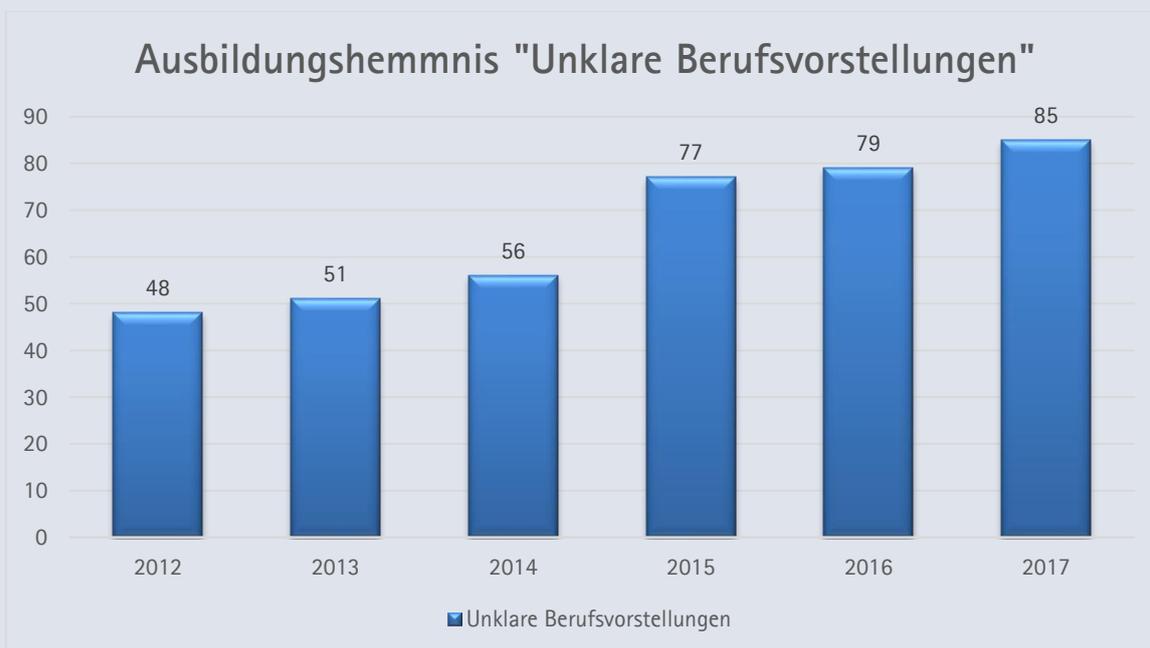


Quelle: IHKN-Ausbildungsumfragen 2017

Die Jugendlichen sind sich der Vielzahl der Möglichkeiten bewusst, die ihnen der veränderte Markt bietet: Jedes vierte Unternehmen gab an, dass sich Berufsanfänger trotz Übernahmeangebot häufiger für andere Unternehmen oder Bildungswege entscheiden (plus 3 Prozentpunkte). Bei den Banken und Versicherungen hat hier schon mehr als jedes dritte Unternehmen das Nachsehen, in der Logistikbranche sind sogar 43 Prozent der Betriebe von der Abwanderung betroffen.

Größtes Ausbildungshemmnis aber sind die unklaren Berufsvorstellungen der Bewerber, die rund 85 Prozent der Betriebe, die Ausbildungshemmnisse sehen, monieren. Besonders das Gastgewerbe und der Handel stellen fest, dass junge Leute wenig über die Berufswelt in ihrer Branche wissen (je 91 Prozent).

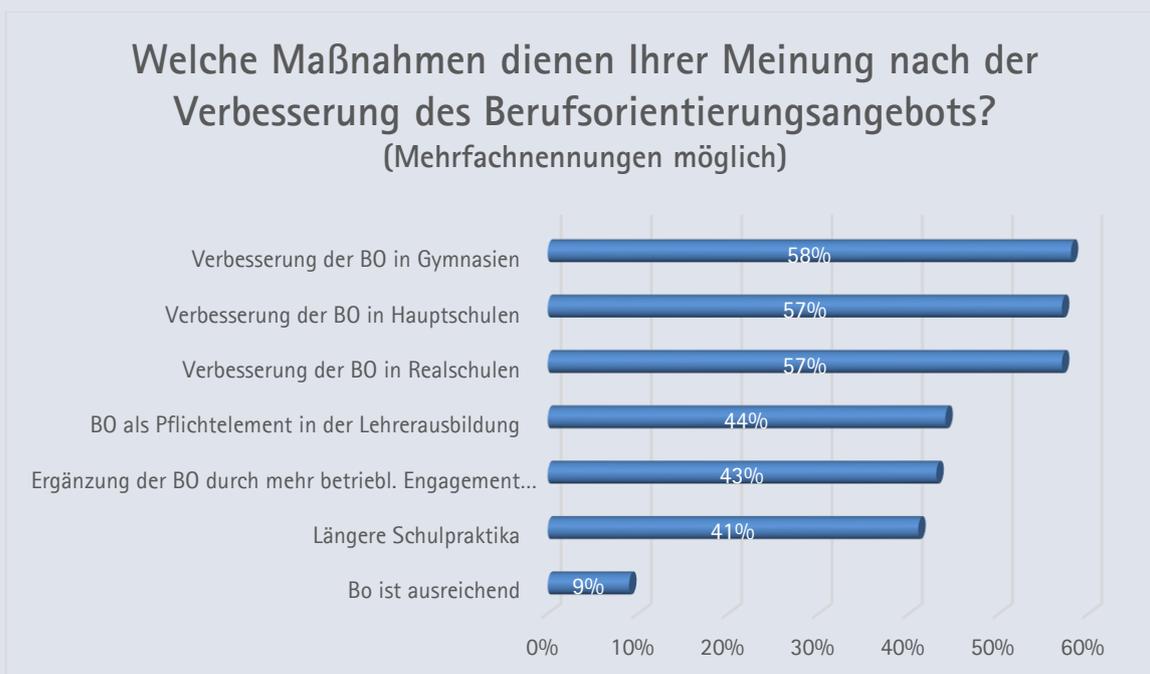
Die Entwicklung der letzten sechs Jahre zeigt folgenden Trend:



Quelle: IHKN-Ausbildungsumfragen 2017

Wir haben genauer nachgefragt und die Auswertung der aktuellen IHK-Ausbildungsumfrage für Niedersachsen zeigt klar: 91 Prozent der teilnehmenden Betriebe halten die Berufsorientierung für nicht ausreichend. An erster Stelle mahnt mehr als jedes zweite Unternehmen eine bessere Berufsorientierung sowohl in den Gymna-

sien (58 Prozent) als auch in den Realschulen (57 Prozent) an. Außerdem fordern sie die Verankerung der Berufsorientierung als verpflichtendes Element in der Lehrerausbildung (57 Prozent).



Quelle: IHKN-Ausbildungsumfragen 2017

Auf die Frage „Wie beurteilen Sie die berufliche Orientierung Ihrer Bewerber“ vergab jedes fünfte Unternehmen die Note „ausreichend“ oder schlechter. Insgesamt ergibt sich eine Durchschnittsnote von 3,0. Banken und Versicherungen beurteilen die Berufsorientierung ihrer Bewerber deutlich besser als der Durchschnitt (Note 2,6), während die Bewerber in der Gastronomie (Note 3,4) und in der Logistik (Note 3,3) nach Meinung der Unternehmen schlechter orientiert sind.

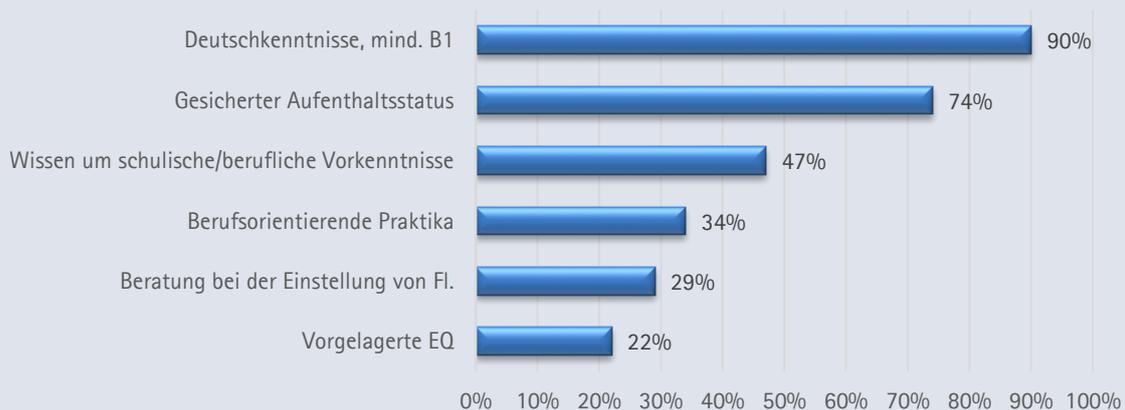
Viele Unternehmen bringen sich bereits in die Berufsorientierung ein. Darüber hinaus sagen 43 Prozent der Umfrageteilnehmer, die Berufsorientierung sollte durch mehr betriebliches Engagement und Kooperationen mit den Schulen ergänzt werden. Überdurchschnittliche Bereitschaft signalisieren das Gastgewerbe (56 Prozent), die Medienbetriebe (54 Prozent) und die Logistikunternehmen (52 Prozent).

Ausbildung von Flüchtlingen

Die Integration von Flüchtlingen in den Ausbildungsmarkt gelingt nur langsam. In sechs von hundert befragten Betrieben werden momentan Flüchtlinge ausgebildet. 25 Prozent der Unternehmen haben oder hatten bereits einen Flüchtling im Praktikum oder einer Einstiegsqualifizierung. 22 Prozent der Befragten gaben an, in den nächsten zwei Jahren Flüchtlinge ausbilden zu wollen. Bisher sind jedoch viele Geflüchtete für eine Ausbildung noch nicht ausreichend vorbereitet. Sprachliche, fachliche und persönliche Kompetenzen fehlen oft noch.

Als Grundvoraussetzung für eine Ausbildung sehen neun von zehn Unternehmen fortgeschrittene Deutschkenntnisse. Drei Viertel der Befragten wünscht sich einen gesicherten Aufenthaltsstatus und fast die Hälfte sieht das Wissen über schulische und berufliche Vorkenntnisse der Geflüchteten als wichtig an. Viele bringen jedoch keine Zeugnisse oder Nachweise mit, so dass aussagekräftige Kompetenzfeststellungsverfahren zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Welche Grundvoraussetzungen müssen für Sie gegeben sein, damit Flüchtlinge eine Ausbildung beginnen können? (Mehrfachnennungen)



Quelle: IHKN-Ausbildungsumfragen 2017

Vorreiter bei der Ausbildung von Flüchtlingen sind die Gastronomie, das Baugewerbe und die Logistikunternehmen. Das ist möglicherweise eine Folge des Fachkräftemangels, der in diesen Branchen bereits deutlich spürbar ist. Die Betriebe in der Gastro-

nomie legen dabei weniger Wert auf Deutschkenntnisse (85 Prozent) oder das Wissen um Vorkenntnisse der Bewerber (39 Prozent), fordern aber überdurchschnittlich häufig ein vorgelagertes Betriebspraktikum (40 Prozent).

Weiterbildung in den Unternehmen

Fachkräfteentwicklung durch Weiterbildung wird in niedersächsischen Unternehmen groß geschrieben. 72 Prozent bieten ihren Mitarbeitern Firmenseminare an, 57 Prozent unterstützen selbstgesteuertes Lernen, beispielsweise durch den Besuch von Fachveranstaltungen und 53 Prozent präferiert das Selbstlernen mit digitalen Medien. Jede zweite Firma ermöglicht Aufstiegsfortbildungen zum Meister, Fach- oder Betriebswirt, besonders in der Industrie wird dieser Bildungsweg gefördert. Darüber hinaus sind Coaching/Mentoring (42 Prozent) und ein berufs begleitendes Studium (33 Prozent) häufig unterstützte Maßnahmen. Offensichtlich

wird Weiterbildung in den einzelnen Branchen jedoch unterschiedlich stark begleitet. Mitarbeiter bei Banken und Versicherungen profitieren in Sachen Weiterentwicklung besonders, während die Gastronomie vergleichsweise wenige Möglichkeiten anbietet.

Wichtige Weiterbildungsthemen sind für die Umfrageteilnehmer wie schon im Vorjahr fachspezifische Kenntnisse (60 Prozent), Soft-Skills (50 Prozent) und Führungskompetenzen (49 Prozent).

Was ist zu tun?

Duale Ausbildung ist im internationalen Wettbewerb ein wesentlicher Standortfaktor, sie verliert aber tendenziell an Nachfrage. Da die prognostizierte Fachkräfte-Lücke nach vielen Analysen größer als die Akademiker-Lücke ist, wird es immer wichtiger, die Duale

Berufsausbildung als attraktives Angebot für den Einstieg in den Beruf bei Schulabgängern und Zugewanderten herauszustellen. Hier sind alle Beteiligten gefordert:

Berufsorientierung verstärken

Schüler sollten in der Lage sein, am Ende ihrer Schulzeit eine begründete, ihren Interessen, Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Berufs- oder Studienwahl zu treffen. Hierfür ist eine strukturierte, im Lehrplan verankerte Berufsorientierung in allen Schulformen notwendig. Die Duale Berufsausbildung sollte gerade auch an den Gymnasien als attraktive Perspektive wahrgenommen werden – von Schülern, Lehrkräften und Eltern. Berufsorientierung muss ein fester Bestandteil der Lehreraus- und

-fortbildung sein. Sie sollte als verbindliche Aufgabe aller Schulen verankert und beispielsweise im Rahmen der Schulinspektion regelmäßig evaluiert werden. Den Schülern/innen muss dabei die Vielzahl der Wege in Beruf oder Studium deutlich werden. Die Unternehmen sollten dabei noch mehr und vor allem systematischer als bisher mit Schulen zusammenarbeiten. Gute Konzepte (startup@school, Schülerfirmen, IHK-Ausbildungsbotschafter etc.) gibt es bereits.

Ausbildung besser vermarkten und attraktiver gestalten

Bei ihrem Ausbildungsengagement dürfen sich die Betriebe nicht durch die erschwerte Bewerbersuche demotivieren lassen. Vor allem für kleine Unternehmen ist eine erfolgreiche Nachwuchssicherung oft existenziell. Im Wettbewerb um Bewerber müssen eigene Ausbildungsangebote ständig weiterentwickelt, differenziert und besser vermarktet werden, Ausbilder weiter qualifiziert und neue Zielgruppen angesprochen werden. Darüber hinaus hilft

es, Karriereoptionen im Unternehmen und berufliche Perspektiven aufzuzeigen, um angehende Fachkräfte auch nach der Ausbildung an sich zu binden. Das betriebliche Ausbildungsengagement verdient Öffentlichkeit. „Tue Gutes und rede drüber!“ kann helfen, die Duale Ausbildung bei Schülern, Eltern und Lehrern als erste Wahl für den Berufseinstieg präsent zu machen.

Wohnortnahe Beschulung und Qualität sichern

Ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Duale Ausbildung ist ein möglichst wohnortnahe Beschulungsangebot. Darum ist es notwendig, Modelle zu entwickeln, die beispielsweise durch das Zusammenlegen der Beschulung kleinerer Berufe das Angebot vor Ort erhält. Die Schulqualität muss durch die Verbesserung von Schulausstattung und Unterrichtsversorgung sowie durch eine string-

entere regionale Koordination der Angebote verbessert werden. Auch die Aus- und Weiterbildung der Lehrer muss weiter gezielt ausgebaut und die Nachwuchssicherung bei Berufsschullehrern mit hoher Priorität auf die Agenda gesetzt werden.

Übergangssysteme verringern

Jugendliche sollten besser und schneller in Ausbildung gelangen. Der Übergang von der Schule in den Beruf muss zielorientierter, transparenter und ohne Verluste gestaltet werden. Dabei muss die Duale Ausbildung Vorrang vor schulischen oder außerbetrieblichen Angeboten haben.

Hilfreich wäre es, wenn die Beratungs- und Informationsangebote für Jugendliche am Übergang zwischen Schule und Beruf besser

koordiniert werden, damit keiner verloren geht. Der dazu notwendige Datenaustausch braucht eine Rechtsgrundlage. Das Fortbestehen der Fachoberschule Klasse 11 und der mit Dualer Ausbildung konkurrierenden berufsqualifizierenden vollzeitschulischen Assistentenausbildungen gehört auf den Prüfstand.

► Ansprechpartner für den Fokus Niedersachsen

IHKN-Sprecher für Bildung, Aus- und Weiterbildung:

Volker Linde, Tel. 04131 742-151, E-Mail: linde@lueneburg.ihk.de

IHK Niedersachsen (IHKN)

Hinüberstr. 16-18, 30175 Hannover

Tel. 0511 33708-76

E-Mail: info@ihk-n.de

Die IHK Niedersachsen ist die Landesarbeitsgemeinschaft der IHK Braunschweig, IHK Hannover, IHK Lüneburg-Wolfsburg, Oldenburgischen IHK, IHK Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim, IHK für Ostfriesland und Papenburg sowie IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum. Sie vertritt rund 460.000 gewerbliche Unternehmen gegenüber Politik und Verwaltung.

Der Fokus Niedersachsen erscheint in regelmäßigen Abständen zu aktuellen Themen aus Wirtschaft und Politik und steht unter www.ihk-n.de/Publikationen auch zum Download zur Verfügung.